Nachrichten aus der Zentralschweiz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **56 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gelungen zu sein, denn noch während des Bauens seien sich Leute nach den Wohnungen, die hier entstehen, erkundigen gekommen.

Zum Schluss des offiziellen Teils, der umrahmt wurde von Klavierstücken, gespielt von zwei Mühlehalde-Bewohnerinnen, übergab der Stiftungsrat seinem Präsidenten einen herrlichen Blumenstrauss zum Dank für seinen beispiellosen Einsatz, und vom Heimleiter, U. Leutwyler, erhielt Dr. M. Karrer eine echte Zürcher Zinnkanne.

Dann ging man über zum kulinarischen Teil der Feier am festlich gedeckten Tisch . . .

Doris Rudin

Staffelnhof-Seminar VIII

Die seelisch-geistige Gesundheit der betagten Menschen

Beiträge zur Vorbeugung und Behandlung von Verwirrtheitszuständen im Alter

Prof. Dr. E. Grond, Fachhochschule Köln
Prof. Dr. H.-D. Schneider, Universität Fribourg
unter Mitwirkung von Dr. iur. A. Hunziker, Ebikon

Dienstag, 1. Oktober, und Mittwoch, 2. Oktober 1985, im Tagungssaal des Pflege- und Alterswohnheimes Staffelnhof, 6015 Reussbühl

Von der Kunst, pensioniert zu sein

Gedanken eines ehemaligen Heimleiters

Lacht nicht, Ihr noch nicht Pensionierten! Auch das Leben im Alter vom «Runzelenpass» (AHV-Ausweis) muss gelernt sein.

Vorbei sind die Tage der Abschiedsfeiern und Lobreden im ehemaligen Betrieb. «Dänket dra, mir lönd euch nid gärn la gah.» Schlussvers in der Schnitzelbank der Mitarbeiter. Leicht bildet man sich ein, ein Superchef gewesen zu sein. Ziemlich sicher die einzigen Stunden in der langen Zusammenarbeit, wo Belegschaft und Chef ein Herz und eine Seele sind.

Wer da aber glaubt, vom früheren Betrieb endgültig losgelöst zu sein, irrt sich. Sobald die ersten Monate der ewigen Ferien vorbei sind, kehrt das Interesse, wie es wohl im ehemaligen Betrieb weitergeht, zurück. Der frischgebackene Pensionierte wird wieder gefordert. Dann nämlich, wenn bei Begegnungen ehemalige Mitarbeiter gegen die Neuerungen ablehnendes Verhalten zeigen. Unterstützt man sie sogar in ihrem Urteil und kommt noch eine Schadenfreude dazu, ist es schlecht um uns bestellt. «Unter meiner Leitung ist es halt doch besser gelaufen» ist falsche Einbildung. Hier beginnt unser Wettkampf – Gemeinheit gegen Charakterstärke.

Vergessen wir nicht, dass auch nach unserer damaligen Betriebsübernahme gewisse Schwierigkeiten bestanden. Ganz besonders haben vielfach ältere Mitarbeiter Mühe, das neue Denken und die ganz andere Betriebsführung zu verstehen und vor allem zu akzeptieren. Wie hat doch letzthin meine Frau das richtige Wort gefunden, als eine ehemalige Mitarbeiterin klagte: «Sie machen einen grossen Fehler, vorwärts müssen sie schauen und nicht rückwärts.»

Mit Argusaugen verfolgt man aus der Ferne jede Änderung im ehemaligen Betrieb. «Die schätzen unsere Arbeit nicht mehr.» Ja, sind wir Alten denn so allwissende Götter gewesen? Strotzen wir auch in der Pensionierung noch vor Selbstgefälligkeit? Wohl wissend, dass heute einen Betrieb zur Zufriedenheit der stets zur Kritik neigenden Öffentlichkeit zu leiten, kein Schleck ist. Ehrlich zugegeben, dass ein Betrieb, im alten Stil weitergeführt, unweigerlich bergab gehen würde. Wo doch die Auffassung über Betagtenbetreuung wechselt wie die Mode.

Vergessen wir Alten also unsere versprechenden Abschiedsworte bei der damaligen Übergabe nicht, unseren Nachfolgern auch aus dem Hintergrund zu helfen. Gerne machen wir auch ab und zu einen Besuch im alten – neuen Betrieb. War er doch jahrzehntelang unser Arbeitsort, an dem wir gehangen, uns gefreut und oft auch Sorgen gemacht haben. Befreit Euch vom Gedanken, der Alte schnüffelt nur herum, Seid nicht neidisch, wenn Schützlinge uns überschwenglich grüssen, oft aus Anhänglichkeit, aber auch um im Mittelpunkt zu stehen. Vielleicht werden wir sogar zu einem Kaffeehöck eingeladen.
In diesem Sinne weiterhin viel Kraft.

Euer *Fritz Hirschi*

Nachrichten aus der Zentralschweiz

Sommerzeit ist immer auch ein wenig Ferienzeit, so auch in der Zentralschweiz. Wenn wenig los ist, kann man nicht viel berichten, es sei denn, man bringe Reportagen über 1.-August-Feiern mit gegrillten Bratwürsten, Ländlermusik, Bier und was nebst einer Ansprache und froher Laune sonst noch dazu gehört. Nein, darüber möchte ich nicht schreiben, obschon eine gute 1.-August-Feier im Altersheim-Leben (im Jugend- und Kinderheim sind ja Ferien) durchaus ein Fixpunkt und ein schöner Anlass sein kann – und auch sein soll. Ich nehme also an, dass überall auf irgendeine Art gefeiert wurde, und ich gratuliere den Kolleginnen und Kollegen, die sich dafür Zeit nehmen und den Aufwand nicht scheuen.

Nun aber doch noch einige Nachrichten aus der Zentralschweiz:

Mangel an Nachwuchs, aber auch Hektik und Stress zwingen die Baldegger Ordensschwestern, ihr Vertragsverhältnis mit dem Alters- und Pflegeheim Alp in **Emmen/LU,** dem sie seit der Eröffnung im Jahre 1963 vorgestanden haben, zu kündigen. Während ursprünglich acht Schwestern im Heime tätig waren, sind jetzt nur noch deren vier im Vollamt und eine im Nebenamt im Einsatz, wobei das Heim, das 110 Pensionäre beherbergt, von einer Ordensschwester geleitet wird. Bis zum endgültigen Rückzug Ende September 1986 wird die Heimverwaltung ein ganz auf weltliches Personal ausgerichtetes Heimkonzept erarbeiten, wobei sich u.a. auch eine Erhöhung der Personalkosten bemerkbar machen wird.

«Florida am See: Weggis/LU als Alterswohnsitz», titelte eine Innerschweizer Tageszeitung kürzlich einen Bericht über die zunehmende Tendenz von älteren Leuten, sich in Weggis niederzulassen. Schon heute sind in diesem Kurort 20 Prozent der Bevölkerung über 65 Jahre alt. Vielerlei Überlegungen bewegen ältere Leute, sich für den letzten Lebensabschnitt hier niederzulassen. Die ruhige Lage an einem schönen See und die doch gute Verkehrslage (sehr nahe am Autobahnanschluss), der gut ausgebaute Altersstützpunkt Hofmatt, der noch weitere Dienste anbieten wird, und vieles mehr bewegen anscheinend immer mehr Leute zum Umzug nach Weggis. Man sagt dem jetzt «Florida am Vierwaldstättersee». Ob dies nun positiv oder negativ gedacht ist, bleibe dahingestellt. Jedenfalls weiss man, gerade aus Florida, dass auch in dieser Beziehung nicht alles Gold ist, was glänzt.

Und nun doch noch eine Meldung, die mit dem 1. August zu tun hat: An diesem Tage erhielten nämlich die Alters- und Pflegeheime im Kanton **Schwyz,** die nicht gewinnorientierten Charakter haben, zusammen ein Legat in der Höhe von 200 000 Franken, das je nach Bettenzahl verteilt wird und so dem einzelnen Heim zwischen zwei- und neunzehntausend Franken einbringen wird. Bedingung ist ferner, dass das Geld voll und ganz den Heimbewohnern für gemeinschaftliche, kulturelle Anlässe oder unterhaltende Aktivitäten zur Verfügung gestellt wird. Donator ist Jakob Koller-Zahn sel., der am Lauerzersee ein Ferienhaus besass und mit dem Kanton Schwyz sehr verbunden war.

In **Muotathal/SZ** begannen mit dem ersten Spatenstich die Bauarbeiten für das in der Gemeindeabstimmung vom 10. März bewilligte Alters- und Pflegeheim, das 12 Betten in der Pflegeabteilung und 24 Betten im Altersheim anbieten wird. Man rechnet mit Gesamtkosten von 6,5 Mio. Franken und der Eröffnung im Frühjahr 1987.

Joachim Eder, Zug